



SEELE & SORGE

IMPULSE · WORKSHOPS · BERATUNG

WEIL ES JEDEM SPAß MACHT UND ALLEN NUTZT – EHRENAMT IM WANDEL

Vortrag Frenswegen – 26/10/19

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

2

1. Tun, was Spaß macht: Berufung und Bezahlung
2. Bunte Begriffswelt: Rahmenbedingungen im Wandel
3. Kirche: Hochburg des Engagements?
4. Powerplay: Auf der Suche nach dem Zusammenspiel
5. Da sein und mit sein: Ehrenamt als Diakonat
6. Was allen nutzt: Zur Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

1. Kapitel

Berufung
und
Bezahlung



Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

4

1. Kapitel

Berufung und Bezahlung

„Wann kann ich schon im Job sagen, was ich für richtig halte, ohne dabei ein Blatt vor dem Mund zu nehmen? Ist es nicht so, dass man sich als Angestellter oft nicht taut, die eigene Wahrheit zu äußern? Schließlich steht der Job auf dem Spiel. Dann lieber kuscheln und nichts sagen. Brauchst Du alles nicht, wenn du ehrenamtlich arbeitest. Da kannst du Klartext reden, wenn sich etwas unstimmig anfühlt. Das muss man allerdings auch erst einmal lernen. Selbst wenn nichts auf dem Spiel steht, ist es nicht so einfach, für sich selbst einzustehen. Erst mal wirken noch die Gewohnheiten von früher: Der Chef wird es schon wissen.“

(Bärbel Mohr, Arbeitslos und trotzdem glücklich.)

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

5

1. Kapitel

Berufung und Bezahlung

Motive für freiwilliges Engagement:

- 80,0% der bundesweiten Bevölkerung gaben an, dass sie sich engagierten, **weil es „Spaß macht“**,
- 60,2% der Menschen freuen sich **„mit anderen Menschen unterschiedlicher Generationen zusammenzukommen“**,
- 57,2% möchten mit ihrem Engagement **„die Gesellschaft mitgestalten“**;
- 14,9% nutzen ehrenamtliches Engagement, um auch **„beruflich voranzukommen“**, lediglich
- 3,5% engagieren sich, um sich etwas **„dazu zu verdienen“**.

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

6

1. Kapitel

Berufung und Bezahlung

- **„Du musst nichts. Du kannst Dich selbst neu kennenlernen“.** Freiwilliges Engagement ist Ausdruck der eigenen, aktiven Gestaltung des Lebens. Es lebt aus intrinsischer Motivation – äußerer Druck und monetäre Anreize passen nicht dazu.
- **„Würde ich dafür bezahlt, würde ich es nicht machen.“** Ehrenamtliche entscheiden sich für die Arbeit und die Beziehung – und nicht für den Lohn (Bieg/Wehner). Sie folgen der Ökonomie der Aufmerksamkeit, nicht der des Geldes
- **Bei aller Selbstbestimmung ist ehrenamtliches Engagement meist in Strukturen verankert und darin verbindlich und verantwortlich** – sei es formal im Sinne eines Wahlamtes, sei es in der festen Übernahme einer Aufgabe in einer Organisation oder in persönlichen Absprachen in Gruppen und Netzwerken.
- **Aber immerhin 10 Prozent der beim FS befragten organisieren ihr Ehrenamt inzwischen unabhängig von Trägern.** Und auch die Übergänge zwischen Familien- und Nachbarschaftshilfe, Selbstorganisation und Ehrenamt werden fließender.

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

7

1. Kapitel

Berufung und Bezahlung

- **Laut einer Untersuchung zum Engagement in der Flüchtlingshilfe arbeiteten 40 Prozent der Engagierten in Gruppen, die sich ausschließlich zu diesem Zweck gegründet haben-** ohne Rechtsform, mit flachen Hierarchien und einem hohen Maß an Beteiligungsmöglichkeiten. (Allensbach, April 2017)
- **23 Prozent haben sich auf eigene Faust und außerhalb aller Institutionen engagiert. Es dominierten junge Leute zwischen 20 und 30-** und sie organisierten sich nicht zuletzt über die neuen Medien.
- **Die digitale Nachbarschaftsplattform Nebenan.de – meist von Älteren genutzt - hatte letztes Jahr bereits 850.000 Nutzer 2018 – monatlich kommen 40.000- 50.000 dazu.**
- **Und immerhin 25 Prozent der Bevölkerung engagieren sich in der nachbarschaftlichen Hilfe.** Es sind, bis auf die Unterstützung Pflegebedürftiger, mehr Männer als Frauen und eher Jüngere als Ältere. (FWS 2014)

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

2. Kapitel

Rahmen- bedingungen im Wandel



Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

9

2. Kapitel

Rahmenbedingungen im Wandel

- **In der weitgehend beruflich organisierten Freien Wohlfahrtspflege wird von Freiwilligem Engagement gesprochen**, um Selbstbestimmung, Freiwilligkeit und Gemeinwohlorientierung hervorzuheben.
- **In den Kirchen dominiert der Begriff Ehrenamt. Damit werden, neben den anderen Aspekten, die Verbindlichkeit, Verantwortlichkeit und Zusammenarbeit besonders betont.**
- **Ehren- „Amt“ verweist immer auf eine öffentliche Organisation – Staat, Verein oder Kirche. Aber Ehrenamtliche „gehören“ keiner Organisation.** Sie sind es, die mit ihren Ideen nach den passenden Einsatzfeldern suchen und Innovationen vorantreiben.
- Inzwischen sind vierzig Prozent der Engagierten in der evangelischen Kirche auch an anderer Stelle aktiv. **Agenturen, Freiwilligenbüros, Ehrenamtsmessen zeigen: Ehrenamt ist institutionsübergreifend.**

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

10

2. Kapitel

Rahmen- bedingungen im Wandel

„Alle Formen des Engagements, Zeit- und Geldspenden, haben im Alltag Bedeutung für den Zusammenhalt im Gemeinwesen“ (Enquete-Kommission 2002)

- die einfache Mitgliedschaft sowie die aktive Mitarbeit in **Leitungs- und Führungsaufgaben in Vereinen, Verbänden, Gewerkschaften sowie politischen Gremien,**
- die freiwillige unbezahlte Mitarbeit **in sozialen oder anderen gemeinwohlorientierten Einrichtungen, wie etwa in Krankenhäusern, Schulen, Museen oder Bibliotheken,**
- die verschiedenen Formen **direkt-demokratischer Bürgerbeteiligung, wie etwa im Rahmen von Volksbegehren oder Volksentscheiden,**
- die Beteiligung an Protestaktionen im Rahmen der **Bürgerinitiativbewegung oder auch der neuen sozialen Bewegungen,** wie etwa der Ökologie-, Anti-Atomkraft- oder Frauenbewegung,
- das finanzielle Engagement von Bürger und Bürgerinnen wie von Unternehmen in Form von **Spenden und Stiftungen.**

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

11

2. Kapitel

Rahmen- bedingungen im Wandel

- **55 Prozent aller Engagierten sind Männer. Sie sind besonders stark in leitenden Ehrenämtern vertreten.**
- **Im sozialen Engagement und in den Kirchen sind 70 Prozent der Ehrenamtlichen Frauen.**
- **Bei einer Caritasuntersuchung 2007 waren 56 Prozent 60 Jahre oder älter. Entsprechend gering war mit 31 Prozent der Anteil der Berufstätigen.**
- **Frauen finden die Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Kirche nicht wirklich zufriedenstellend. Nur 30 Prozent fühlen sich als Partner.**
- **Frauen für leitende Ehrenämter zu finden, bleibt trotz aller Bemühungen schwer, weil die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt noch immer schwierig ist.**
- **Vereinbarkeitsprobleme gibt es nicht nur bei den jüngeren Frauen, sondern auch bei den 40- bis 65-jährigen (Betreuung der Enkel/ häusliche Pflege). Bei den 55-65-jährigen hat sich die familiäre Belastung seit 1996 vervierfacht.**

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

12

2. Kapitel

Rahmen- bedingungen im Wandel

- **Die wachsende Erwerbstätigkeit von Frauen**, aber auch neue Familienmodelle machen es nötig, **über neue Zugänge zum Ehrenamt und eine gerechtere Verteilung nachzudenken.**
- **Das bundesdeutsche Sozialsystem stützt das soziale Ehrenamt mit Ehegattensplitting, Mitversicherung und Witwenrenten.** Aber gerade engagierte Frauen haben immer häufiger das Gefühl, um eine gerechte Alterssicherung betrogen zu werden.
- **Das soziale Engagement braucht eine ökonomische Absicherung – zum Beispiel bei der Berücksichtigung von Versicherungszeiten in Rente und Sozialversicherung.** Frauenverbände plädieren auch für eine Lebensleistungsrente, Parteien für eine Grundrente

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

13

2. Kapitel

Rahmen- bedingungen im Wandel

- **Ehrenamtliche in Leitungsfunktionen haben das Gefühl, geschätzt zu werden und ihre Fähigkeiten einbringen zu können.** Leider gilt das nur für eine Minderheit der ehrenamtlich Engagierten an der Basis. Die meisten sind sich der Anerkennung in der Gemeinde nicht sicher. (SI 2014)
- **Freiwilliges Engagement ist frei vereinbarte Tätigkeit ..., beinhaltet ein hohes Maß an Selbstbestimmung ..., ist nicht an Tarife und Ausbildungsgänge gebunden ..., kurz oder mittelfristig veränderbar ..., und ohne Bezahlung.“**
- **Gleichwohl sind die Übergänge fließend.** Das gilt für die steuerfreie Übungspauschale von 2.400 Euro jährlich, (§ 3 Nr. 26a EstG), die Ehrenamtspauschale von 720 Euro jährlich, die Aufwandsentschädigung für die Mitgliedschaft in einem Aufsichtsrat, die Personal- und Bauaufsicht in einem Kirchenvorstand genauso wie für Honorarverträge und Bundesfreiwilligendienst.

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

3. Kapitel

Kirche:
Hochburg
des Engage-
ments?



Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

15

3. Kapitel

Kirche:
Hochburg
des Engage-
ments?

- Von den etwa 34 Millionen Freiwilligen in Deutschland sind **etwa die Hälfte im Umfeld der großen Kirchen aktiv.**
- Der jüngste Freiwilligensurvey zeigt, **dass die Zahl der ehrenamtlich Engagierten zwischen 1999 und 2014 nicht nur in der gesamten Gesellschaft, sondern auch in den Kirchen gestiegen ist**, obwohl die Mitgliederzahlen zurückgehen. **48,7% aller Evangelischen engagieren sich freiwillig - gegenüber 43,6 % in der gesamten Gesellschaft - und sogar 66,7% von denen, die sich stark mit der Kirche verbunden fühlen.**
- **Engagement braucht Andockpunkte, anregende und begleitende Strukturen, fachliche Impulse und Unterstützung sowie einen fördernden Rahmen.** Kirchen sind stark und attraktiv, wo staatliche Strukturen noch fehlen, wenn es darum geht, mit neuen Herausforderungen umzugehen, wenn Problemlagen zunächst diffus erscheinen und alles darauf ankommt, flexibel neue Konzepte zu entwickeln.
- **Verglichen mit anderen Engagementbereichen wie Sport, Feuerwehr oder anderen Vereinen, aber auch mit Parteien und Initiativen Kultur haben Ehrenamtliche in der Kirche noch immer besonders viele hauptamtliche Ansprechpartner. .**

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

16

3. Kapitel

Kirche:
Hochburg
des Engage-
ments?

- **Für Ehrenamtliche sind Pfarrer und Pfarrerinnen die herausgehobene hauptamtliche Kontaktperson.** Die letzte Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung zeigt: 40 Prozent der Evangelischen hatten im letzten Jahr direkten Kontakt, unter den Engagierten 90 Prozent.
- **Die Kontakte zu den anderen Hauptamtlichen sind geringer:** zu Mitarbeiterinnen in der Jugend-, Familien-, Senioren- oder kirchlichen Sozialarbeit, aber auch zu Gemeindesekretärinnen haben jeweils 62 Prozent Kontakt.
- **Hauptamtliche verstehen sich zunehmend als Initiator, Assistenz und Gewährleister ehrenamtlicher Arbeit. Soll nun die Personalentwicklung für Ehrenamtliche nach dem gleichen Muster, wie die für berufliche Mitarbeitende verlaufen – vom Kontrakt über die Zielvereinbarung bis zum Jahresgespräch?** Führt eine zu starke Rückbindung des Ehrenamts an das Hauptamt nicht erst recht zu der Gefahr, freiwillige Dienste als bloße Hilfsdienste zu verstehen? Oder Menschen, die sich ehrenamtlich in der Kirche engagieren, zu verkirchlichen und zu vereinnahmen?

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

4. Kapitel

Powerplay:
Auf der Suche
nach dem
Zusammenspiel



Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

18

4. Kapitel

Powerplay:
Auf der Suche
nach dem
Zusammenspiel

- *Was bedeutet der Wandel für die Rollenverteilung in den Kirchengremien, in denen die Ehrenamtlichen doch die Mehrheit sind?*
- *Die Kirchen sind nicht per se davor gefeit, das Ehrenamt seiner schöpferischen Energien zu berauben, es also zu institutionalisieren, zu pädagogisieren und zu kanalisieren. (Ralf Hoburg)*

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

19

4. Kapitel

Powerplay:
Auf der Suche
nach dem
Zusammenspiel

- **Ehrenamtliche** an der Basis - und in der Leitung. **Hauptamtliche** Pfarrpersonen - und Sozialpädagoginnen ,Diakone, Gemeindesekretärinnen: **Zwei Gruppen beruflich - zwei freiwillig?**
- **Gehören Pfarrer und Hauptamtliche, Ehrenamtliche und Engagierte in der Kirche zur gleichen Gruppe? Oder gibt es zwei andere Gruppen: die eine im Amt – die andere im beruflichen oder ehrenamtlichen Dienst?**
- **Haben PfarrerInnen und Ehrenamtliche in der Leitung die Sorgen der beruflich Mitarbeitenden im Blick?**
- **Könnten die Ehrenamtlichen in den Kirchenvorständen sich selbst auch als Fördernde für Ehrenamtsentwicklung verstehen?**
- **Brauchen wir ein ganz neues Verständnis von Kirchenvorstandsarbeit?**

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

20

4. Kapitel

Powerplay:
Auf der Suche
nach dem
Zusammenspiel

- **Die Balance zwischen Haupt- und Ehrenamt verändert sich – typisch für eine Übergangssituation.** In den Gemeinden sind schmerzhaft Veränderungsprozesse im Gang.
- **Und oft genug Powerplay.** Zwischen Pfarrerin und Kirchenvorstand. Zwischen Ehrenamtlichen im Kirchenvorstand und denen in der Gruppe 50plus. Zwischen beamteten Pfarrern und anderen Hauptamtlichen.
- **Interessanterweise gab es in der Flüchtlingsarbeit kaum Spannungen zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen.**
- Zu den Geheimnissen wechselseitiger Achtung und guter Zusammenarbeit gehört, **dass es ein gemeinsames Ziel gibt.**

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

5. Kapitel

Da sein und
mit sein:
Ehrenamt
als Diakoniat



Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

22

5. Kapitel

Da sein und
mit sein:
Ehrenamt
als Diakonat

- In der Pflege wird deutlich: **Die Zusammenarbeit zwischen beruflich Mitarbeitenden mit geringem Einkommen und hoch engagierten Ehrenamtlichen ist alles andere als reibungslos. Das liegt wesentlich daran, dass gerade die Aufgaben, die nah an die eigene Motivation rühren, von Ehrenamtlichen übernommen werden:** Kleine Alltagsdienste, Gespräche, Ausflüge, Sterbebegleitung.
- Je mehr sich die Prozesse der ökonomischen und organisatorischen Rationalisierung sozialer Arbeit beschleunigen, **desto wichtiger wird eine institutionelle und gesellschaftliche Gegenbewegung: Die Öffnung der Einrichtungen für Angehörige und Ehrenamtliche, die Entwicklung Sorgender Gemeinschaften in den Quartieren.**

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

23

5. Kapitel

Da sein und
mit sein:
Ehrenamt
als Diakonat

- In den Quartieren spielen die „jungen Alten“ eine besondere Rolle. Sie sind häufig lange am Ort, sozial und oft auch politisch engagiert und bringen breite Lebenserfahrungen und soziale Netze ein.
- Die Generation der 55- 69-jährigen engagiert sich im sozialen Ehrenamt und im lokalen Bürgerengagement. Sie sind die Initiatoren der Sorgenden Gemeinschaften. Und sie stellen den größten Teil der Ehrenamtlichen in den Kirchengemeinden, pflegen die kleinen Netze und stehen für die religiöse Erziehung der Enkel ein.

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

24

5. Kapitel

Da sein und
mit sein:
Ehrenamt
als Diakonat

- **Nicht alle, die sich heute in den Quartieren engagieren, sind Kirchenmitglieder.** Häufig hatten sie sich schon lange der Kirche entfremdet oder gehörten ohnehin nie dazu.
- **Aber immerhin zweiundzwanzig Prozent der ehrenamtlich Engagierten geben an, dass sie mit anderen über religiöse Fragen sprechen- bei den Nichtengagierten sind es weniger als 10 Prozent (KMU)**
- **Es gibt eine hohe Verbundenheit mit der Kirche ohne aktive Praxis. Es gibt aber auch eine hohe Verbundenheit mit dem christlichen Glauben und einer entsprechenden ehrenamtlichen Praxis bei deutlicher Distanz zur verfassten Kirche. (Heinz-Peter Hempelmann zu Sinus und KMU).**
- **Das kirchliche Ehrenamt ist nur ein Ausschnitt des Engagements von Christinnen und Christen.**

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

25

5. Kapitel

Da sein und
mit sein:
Ehrenamt
als Diakonat

- **Während in der Kirche die Gefahr der Funktionalisierung lauert, droht in der Diakonie die Monetarisierung.** Im sozialen Ehrenamt hat sich eine Grauzone entwickelt – vom Bundesfreiwilligendienst über Honorarkräfte bis zu geringfügig Beschäftigten. Das Pflegestärkungsgesetz braucht Freiwillige für die Demenz- und Nachbarschaftsnetzwerke.
- **Für eine gelingende und produktive Kooperation ist eine klare Grenzziehung zwischen beruflicher Tätigkeit und ergänzenden oder innovativen ehrenamtlichen Netzen unverzichtbar.**
- **Das persönliche Engagement darf nicht auf Nutzen und Leistung reduziert werden. Es kann staatliche Leistungen nicht ersetzen, gehört zur freien Selbstentfaltung der Bürgerinnen und Bürger, und soll neue Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe eröffnen.**
- **Ehrenamtliche wie beruflich Mitarbeitende müssen gemeinsam darauf achten, dass diese Grenzziehung eingehalten wird. Dabei haben auch die Mitarbeitervertretungen eine Aufgabe.**

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

6. Kapitel

Was allen nutzt: Zur Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt



Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

27

6. Kapitel

Was allen nutzt: Zur Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt

- **Der Gewinn im Ehrenamt** besteht in Beziehungen, Kompetenzerweiterung, „Vertiefung des eigenen Weges“, Gestaltung von Übergängen und Entwicklung von Netzen..
- **Aber auch Ehrenamt braucht eine grundlegende ökonomische Absicherung.**
- **Der Gewinn beruflicher Tätigkeit** besteht in professioneller Verantwortung, ökonomischer Sicherheit, Aufstiegsmöglichkeit.
- **Aber auch berufliche Arbeit ist auf weiche Faktoren wie Bildungsangebote, Teamentwicklung und Motivationserhalt angewiesen.**
- **Auch Professionelle sind engagiert. Auch Engagierte professionell.**
- **Für die Einzelnen werden „Seitenwechsel“, möglicherweise im gleichen Kompetenzfeld, immer normaler.**
- **Deswegen braucht es Rollen- und Strukturklarheit** – aber zugleich eine Überwindung der traditionellen Hierarchisierung von Ämtern, Geschlechtern, bezahlten und unbezahlten Kräften.
- **Viel hängt an einem neuen Selbst-Bewusstsein der Ehrenamtlichen.**

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

28

10 Tipps für das Miteinander im Haupt- und Ehrenamt

1. **Bleib im Gespräch mit Deinem Gegenüber und rede Klartext, wenn sich etwas unstimmig anfühlt!**
2. **Vergiss nicht: Wer von außen kommt, sieht mehr! Niemand hat nichts zu geben!**
3. **Reduziere den anderen nicht auf seine/ihre Funktion in der Zusammenarbeit. Bleib neugierig auf das, was der/die andere einbringen kann: berufliche, ehrenamtliche, familiäre, politische Kompetenzen und Erfahrungen.**
4. **Nimm Deine Berufs- und Engagement-Geschichte wahr und nutze Deine eigenen Perspektiv- und Seitenwechsel als Ressource.**
5. **Nimm Deine Verpflichtungen ernst, aber versprich nicht mehr, als Du einhalten kannst. Achte auf Deine Grenzen und respektiere die der anderen.**
6. **Lass Dich von der Größe der Aufgabe nicht erpressen - Kirche soll auch Raum zum Auftanken sein!**
7. **Schaff Dir Klarheit über Motivation und Gewinn Deiner Arbeit. Achte darauf, dass Lust und Pflicht immer neu in Balance kommen.**
8. **Geld darf kein Tabu sein – weder beim Thema Aufwandsentschädigung noch beim Budget.**
9. **Wenn Du etwas bewegen willst, such Dir Verbündete. Nur keine Angst vor Kritik, Veränderungen und offenem Streit.**
10. **Macht die gemeinsamen Ziele stark. Feiert die Etappen auf dem Weg. Und wenn sich nichts bewegt, geh weiter!**

Weil es jedem Spaß macht und allen nutzt – Ehrenamt im Wandel

29

6. Kapitel

Was allen nutzt: Zur Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt

Literaturhinweise:

- Coenen-Marx, Cornelia: Aufbrüche in Umbrüchen. Christsein und Kirche in der Transformation. Göttingen, Edition Ruprecht 2016
- Coenen-Marx, Cornelia / Hofmann, Beate: Symphonie – Drama – Powerplay. Zum Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt in der Kirche. Stuttgart, Kohlhammer 2017
- Coenen-Marx, Cornelia: Noch einmal ist alles offen- Das Geschenk des Älterwerdens. München 2016
- Julia Simonson, Claudia Vogel und Clemens Tesch-Römer (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin 2016. Kurzfassung im Internet: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/freiwilliges-engagement-in-deutschland-/96254>
- www.evangelisch-Ehrenamt.de Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Der Siebte Altenbericht der Bundesregierung. Sorge und Mitverantwortung in der Kommune Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften, Berlin 2016. Broschüre zu Themen und Zielen des Siebten Altenberichts im Internet: https://www.siebter-altenbericht.de/index.php?elD=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&t=1478256145&hash=e061c4e0e9811a8655963338a9ee22eb59bb0cd7&file=fileadmin/altenbericht/pdf/Broschuere_Themen_Ziele_Siebter_Altenbericht.pdf
- Deutsches Zentrum für Altersfragen: Deutscher Alterssurvey 2014. Zentrale Befunde, Berlin 2016. Kurzfassung im Internet: https://www.dza.de/fileadmin/dza/pdf/DEAS2014_Kurzfassung.pdf

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

30

Kontakt

Cornelia Coenen-Marx OKR a. D.

Pastorin und Autorin

Garbsen-Osterwald

Web www.seele-und-sorge.de

Mail coenen-marx@seele-und-sorge.de

Mobil 0160 944 344 56

Seele & Sorge

Impulse

Workshops

Beratung